

schwer eine „Reinigung“ von dieser Ideologie werden musste. In der kreativsten Phase der DEFA-Geschichte entstanden, geht der Film formal ungewöhnliche Wege, arbeitet mit vielen Rückblenden und setzt seine schwarzweiße Bildgestaltung teilweise auf fast grafische Weise um.



Foto: DEFA-Stiftung/Waltraud Pathenheimer

22. September 2020, 19:00 Uhr

Letschin, Kirche Kienitz

in Kooperation mit „Altes Kino“ Letschin e. V.

Schulstraße 15, 15324 Letschin OT Kienitz

Eintritt 3 Euro

Der Aufenthalt

DDR 1983, 101 Minuten, Spielfilm, FSK: ab 14

R: Frank Beyer

D: Sylvester Groth, Fred Düren, Matthias Günther

Als Unterzeichner der Biermann-Petition lebte und arbeitete Regisseur Frank Beyer ab 1978 im Westen. Für die Verfilmung des Hermann-Kant-Romans kehrte er in die DDR zurück. Dank der Adaption des Stoffes durch Wolfgang Kohlhaase wurde daraus ein Psychogramm, das auf selten zugespitzte Weise Fragen nach den Schwellen von Unschuld, Mitläufertum und Verbrechen stellte. „Ein 19-jähriger deutscher Soldat gerät durch eine Verwechslung in den Verdacht, bei einer SS-Razzia in Lublin ein

polnisches Mädchen ermordet zu haben, und erlebt in persönlicher Bedrängnis als Gefangener in einem polnischen Zuchthaus die ganze Problematik seiner Zeit ... – Sehenswert.“ (Filmdienst)

27. November 2020, 19:00 Uhr

Potsdam, Filmmuseum Potsdam

Breite Straße 1A, 14467 Potsdam

Eintritt 3 Euro

Meine Mutter, ein Krieg und ich

D 2014, 78 Minuten, OmU, Dokumentarfilm, FSK: ab 18

R: Tamara Trampe, Johann Feindt

In Anwesenheit von Tamara Trampe

Am 4. Dezember 1942 gebar eine junge sowjetische Sanitäterin im Schützengraben an der ukrainischen Front ihre Tochter. Wie durch ein Wunder überlebten Mutter und Kind. Genau 70 Jahre später kehrt das Kind von damals an den Ort seiner Geburt zurück: Es ist die Dokumentarfilmerin Tamara Trampe. Sie besucht die letzten Verwandten, trifft mutmaßliche Kameradinnen ihrer Mutter. Man spürt: Es geht diesen Leuten nicht gut. Und es ist klar, dass es sich um letzte Begegnungen handelt. „Der Zweite Weltkrieg hat seelische Wunden hinterlassen, unter denen auch viele Jahre nach seinem Ende mehr als eine Generation leidet.“ (Berlinale)



Foto: Johann Feindt

Europa zwischen Krieg und Frieden

Im Jahr 2020 jährt sich das Ende des Zweiten Weltkriegs zum 75. Mal. In Berlin und Brandenburg endeten die Kriegshandlungen erst kurz vor der Kapitulation der Deutschen Wehrmacht am 8. Mai 1945. Viele Tote, von den Frontkämpfen in den letzten Kriegswochen gezeichnete Städte und Dörfer, Flüchtlinge, Heimkehrende, Herumirrende – dies und vieles mehr prägten das Jahr 1945. Dazu kamen die Vergewaltigungen, vor allem durch sowjetische Soldaten, und es begannen die Internierungen in den sowjetischen Speziallagern. Auch das unfassbare Ausmaß der Ermordungen von Juden aus ganz Europa, aber auch von politischen Gegnern, Sinti und Roma, Homosexuellen, Zeugen Jehovas und vielen mehr, wurde allmählich ahnbar. Über vieles, was Menschen damals erlebten, woran sie sich beteiligt hatten und was sie wussten, wurde später nicht mehr gesprochen.

Mit Filmen aus beiden Teilen Deutschlands und auch aus anderen europäischen Ländern thematisiert die Film- und Veranstaltungsreihe ZEITSCHNITT in diesem Jahr europäische Realitäten zwischen Krieg und Frieden. Die Filme erzählen das Erleben aus verschiedenen Blickwinkeln und laden zum Nachdenken darüber ein, was vor 75 Jahren passierte, wie uns dies bis heute prägt und welche Verantwortung wir Deutsche auch heute noch haben.

Eine humanistische Grundhaltung, die auch auf schmerzhaft individuelle und gesellschaftliche Widersprüche verweist, ist allen ausgesuchten Filmen gemeinsam.

Die Einführung in die Veranstaltung erfolgt jeweils durch den Filmhistoriker und – kurator Dr. Claus Löser. Im Anschluss an die Vorführung gibt es die Möglichkeit zur Diskussion.

WANDEL
ZEITEN
WANDEL
ZEITEN

Die Beauftragte des Landes Brandenburg
zur Aufarbeitung der Folgen
der kommunistischen Diktatur

Filmreihe Zeitschnitt 2020

Europa zwischen Krieg und Frieden



„Das Jahr 1945“, Foto: DEFA-Stiftung

Eine Veranstaltungsreihe der Beauftragten des Landes Brandenburg zur Aufarbeitung der Folgen der kommunistischen Diktatur in Kooperation mit dem Filmmuseum Potsdam

FILMMUSEUM POTSDAM

24. April 2020, 19:00 Uhr
Potsdam, Filmmuseum Potsdam
Breite Straße 1A, 14467 Potsdam
Eintritt 3 Euro

Irgendwo in Europa Valahol Európában

Ungarn 1947, 93 Minuten, OmU, Spielfilm, FSK: ab 16
R: Géza von Radványi
D: Artúr Somlay, Miklós Gábor, Zsuzsa Bánki
Gast für Einführung und Nachgespräch ist der Ethnologe Dániel Rákosi. Mit freundlicher Unterstützung des Collegium Hungaricum Berlin.

Ein alternder Musiker nähert sich einer Bande völlig verwahrloster Kinder und Heranwachsender an, die sich raubend und marodierend durchs Leben schlagen. Zunächst stößt der Mann auf heftige Ablehnung, nach und nach gelingt es ihm aber, die Heimat- und Elternlosen zu sensibilisieren und ins Leben zurückzuführen. Der Stoff basiert auf den Aktivitäten des in Ungarn heute noch legendären evangelischen Theologen Gábor Sztéhlo (1909-1974), einem „Gerechten unter den Völkern“, der nach 1945 mehrere hundert Waisenkinder rettete und in den Heimen seiner Kinderrepublik „Gaudiopolis“ resozialisierte. Die Heime wurden 1950 von der kommunistischen Regierung zunächst verstaatlicht, dann aufgelöst.



Foto: Deutsche Kinemathek

5. Mai 2020, 18:00 Uhr
Forst, Brandenburgisches Textilmuseum
in Kooperation mit dem „Forster Geschichtstammtisch“
Sorauer Straße 37, 03149 Forst (Lausitz)
Eintritt 3 Euro

Das Jahr 1945

DDR 1985, 90 Minuten, Dokumentarfilm, FSK: ab 18
R: Karl Gass

Auf Archivaufnahmen basierender Film über die letzten 128 Tage des großen europäischen Krieges und über die ersten Tage des Friedens. Aus Anlass des 40. Jahrestages der „Befreiung“ in Auftrag gegeben, überrascht „Das Jahr 1945“ durch leise und differenzierte Töne. „Klug montiert und kommentiert sowie um Wahrhaftigkeit bemüht, werden auch Tabuthemen wie Flucht und Vertreibung aus den ehemaligen deutschen Ostgebieten aufgegriffen.“ (Lexikon des internationalen Films)

12. Mai 2020, 18:00 Uhr
Niedergörsdorf, Kulturzentrum DAS HAUS
Kastanienallee 21, 14913 Niedergörsdorf OT Altes Lager
Eintritt 3 Euro

Peppermint Frieden

BRD 1983, 110 Minuten, Spielfilm, FSK: ab 12
R: Marianne Rosenbaum
D: Peter Fonda, Hans-Peter Korff, Gesine Stempel

Konsequent aus der Perspektive eines Kindes erzählt, wird gezeigt, wie die Bewohner eines oberbayrischen Dorfes Kriegsende und Besetzung durch die US-Army durchlaufen und sich dabei überraschend nahtlos anpassen. Peter Fonda als charmanter Officer verteilt großzügig Kaugummis an die Kinder, bewirkt mit seinem betörenden Lächeln und noch nie gehörter Musik mehr als jede offizielle Entnazifizierungs-Kampagne. „NS-Zeit, Bombenkrieg, Besetzung und Kalter Krieg erscheinen im Zerrspiegel kindlicher Erinnerungen, Spiele und Träume.“ (Zeughauskino)



Foto: Deutsches Filminstitut & Filmmuseum

10. Juni 2020, 18:00 Uhr
Schwedt, Berlischky-Pavillon
Kooperation mit dem Stadtmuseum Schwedt/Oder
Lindenallee 28, 16303 Schwedt/Oder
Eintritt 2,50 Euro

Die Brücke

BRD 1959, 102 Minuten, Spielfilm, FSK: ab 12
R: Bernhard Wicki
D: Folker Bohnet, Fritz Wepper, Michael Hinz

Im Frühjahr 1945 werden in einer deutschen Kleinstadt sieben Schüler zum „Volkssturm“ verpflichtet. Sie sollen eine strategisch völlig unwichtige Brücke gegen das Vorrücken der westlichen Alliierten verteidigen. Das Unternehmen mündet in eine Katastrophe. Bernhard Wicki brach mit der unheroischen und grausamen Darstellung des Kriegsendes Tabus der damaligen bundesdeutschen Gegenwart, die weitgehend auf das Bild einer „ehrvoll geschlagenen Wehrmacht“ geeicht war. Er sah sich deshalb nach der Premiere zahlreichen Anfeindungen ausgesetzt. Andererseits beriefen sich viele junge Männer in ihren Begründungen zur Verweigerung des Wehrdienstes auf Wickis Film.

25. August 2020, 20:00 Uhr
Finsterwalde, Weltspiegelkino Finsterwalde
in Kooperation mit der Evangelischen
Trinitatisgemeinde Finsterwalde
Karl-Marx-Straße 8, 03238 Finsterwalde
Eintritt 3 Euro

Der Krieg ist aus

Frankreich 1989, 89 Minuten, Spielfilm, FSK: ab 12
R: Jean-Loup Hubert
D: Antoine Hubert, Julien Hubert, Richard Bohringer

1944 in einem kleinen Dorf in Frankreich. Nach dem Rückzug der deutschen Besatzung bereitet sich die Bevölkerung auf den feierlichen Empfang der amerikanischen Truppen vor. Doch statt der erwarteten US-Amerikaner sind es SS-Einheiten, die nun in das Dorf einziehen. „Dies ist kein realistischer Film. Es ist eine Parabel, ein philosophisches Märchen, das ich ... für alle Kinder geschrieben habe. In einer Zeit, in der der Krieg ständig in den Medien präsent ist, so dass wir uns immer mehr daran gewöhnen, in einer Zeit, in der Kinder in allen Teilen der Welt täglich in Konflikte verwickelt werden, scheint es mir um so nötiger, ihnen anders davon zu erzählen.“ (Jean-Loup Hubert)

16. September 2020, 18:30 Uhr
Neuruppin, Kornspeicher Neumühle
Neumühle 3, 16827 Neuruppin
Eintritt frei

Die Abenteuer des Werner Holt

DDR 1965, 165 Minuten, Spielfilm, FSK: ab 16
R: Hans-Joachim Kunert
D: Klaus-Peter Thiele, Manfred Karge, Arno Wyzniewski

Der Roman von Dieter Noll war in der DDR ebenso obligatorisch für Schüler*innen wie der Film. Mit historischem Abstand werden heute vielleicht einige seiner Stärken besser sichtbar. Eindringlich wird die Konditionierung einer ganzen Generation für die Welteroberungsphantasien Deutschlands unter Hitler beschrieben. Es lässt sich erahnen, wie